

zufolge, zwischen Preußen und Oesterreich neuerdings wieder herrscht. Es sei die Rede davon, nicht allein, daß ein Abbrechen der diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden deutschen Großmächten in Aussicht stehe, sondern auch daß es dem preussischen Ministerpräsidenten gelungen wäre, zu seinen kriegerischen Projecten die am meisten gemäßigten seiner Kollegen und den König selbst zu bekehren. Der Temps glaubt nun freilich dieses Bild der Zustände für etwas übertrieben halten zu müssen. Wie tollkühn auch die Pläne des Herrn v. Bismarck seyn mögen, so werde sicherlich Preußen erst reiflich überlegen, ehe es sich in ein so großes Abenteuer stürzen werde. Kurz vor Abschluß des Gasteiner Vertrags seien die Beziehungen zwischen Preußen und Oesterreich eben so gespannt gewesen wie heute und dennoch habe man sich friedlich ausgeglichen. Es sei dennoch nichts Uebertriebenes darin, wenn man voraussetze, daß jetzt ein Gleiches stattfinden werde, und alle diese Herausforderungen ohne Folge bleiben. „Dennoch, fügt der Temps hinzu, muß Oesterreich darüber ernstlich besorgt seyn, wenn es wahr ist, daß es entschlossen ist, den Ungarn Zugeständnisse zu machen, deren Ausdehnung Alles übersteigt, was die Zuverlässigsten zu hoffen wagten. Von allen Folgen des arroganten Auftretens, welches man Preußen beilegt, wäre sicherlich die glücklichste für Oesterreich und die unangenehmste für Herrn v. Bismarck die vollständige Aussöhnung zwischen Oesterreich u. Ungarn.“ (N. 318.)

**Marie und Maria.**

Novelle von Ottilie Wilbermuth.  
(Fortsetzung.)

Gäste waren nicht eben häufig in der Mühle außer den Kunden, die freilich täglich im Hause bewirthe wurden, die aber selten in ein näheres Verhältniß zu der Familie traten. Die Müllerin gehörte zu den Stillen im Lande, ihr war nichts lieber als ein ruhiger Sonntag, wo sie sich mit ihrem Arndt und Bogazky und mit Kieger's Freitagsbuch in ihrer großen Stube erbauen konnte; sie war in der Mühle geboren und noch nicht weiter als drei Stunden im Umkreis über sie hinaus gekommen. Der Müller, der war schon in der Welt draußen gewesen; er war der Sohn eines Holzhändlers vom Schwarzwald und in seiner Jugend öfters bis Holland mit seinen Stämmen gefahren. Ein hartnäckiger kalter Winter hatte ihn einmal mit seinem Floß in der Nähe der Buschmühle wochenlang festgehalten; ob es nun die frommen Augen der stillen Müllerstöchter waren, was ihn wünschen ließ für immer da zu bleiben, oder die nüchternen Erwägung, daß die Mühle ein schönes, festeres Besitztum sei und besser als der Holzhandel im Unfrieden mit seinen Brüdern, — das wollen wir im Interesse feinfühler Leser unerörtert lassen; genug, die Müllerstöchter gab dem stattlichen Floßer ihre Hand und der Bund,

im Eise geschlossen, zeigte sich auch im Sonnenschein als ein guter und probehaltiger. Der Müller, selbst munterer und oft sehr geräuschvoller Natur, ließ seine Frau in ihrer stillen Weise gewähren und wenn die lustigen Kameraden, die er da und dort auf seinen Geschäftsreisen traf, ihn neckten, daß er „eine Fromme,“ eine „Tepistin“ dabeim habe, so sagte er: „Lasset sie zufrieden! Rechtfchaffen ist sie, und wenn sie zehnmal fromm wäre! Dabeim ist alles in Ordnung und wird gehörig geschafft und ist kein Geschrei mit dem Gefinde, da kann ich ihr die Freud' ja schon lassen mit ihren Gebetbüchern und Tepistenstunden.“ Er selbst ging seine lustigen, zum Theil auch wilden Wege und sein Weib machte ihm keine Vorwürfe, nur ganz allmählig lernte er sich vor diesen stillen Augen fürchten, die ihn so sanft und so traurig anschauten, wenn er mit „etwas zu viel“ heimkam. Allmählig wurden ihm die Sonntage lieb, wenn er so am lichten, goldenen Morgen mit seinem Weib durch die grünen Wiesen, zwischen den hohen Kornfeldern, ins Dorf hinauf zur Kirche wandelte, sie dagegen brachte ihm auch manchmal ihren stillen Sonntag Nachmittag zum Opfer, um auf dem blauangefärbten Bernerwäglein einen Besuch bei guten Freunden mit ihm zu machen, oder um solche bei sich zu empfangen. So wuchs das Paar mit den Jahren immer besser in einander hinein, und dem Müller kam sogar oft der Gedanke, sein Weib sei so brav und so tüchtig, nicht nur obgleich, sondern weil sie fromm sei.

Seine wilden Kameraden verloren sich nach und nach von selbst, die Müllerin verkehrte mit ihren stillen Freunden meist im Dorfe; ein fester und freundschaftlicher Verkehr wurde vom Anfang an unterhalten mit Gevatters vom Tannenhof.

Die Frau Gutsbesitzer Rau, obgleich eine Base der Müllerin, hielt es freilich für eine Herablassung, daß sie so auf gleichem Fuß mit ihr verkehrte. Ihr Vater freilich war nur Bauer auf dem Tannenhof gewesen, aber sie hatte sich nach seinem Tode bei Verwandten in der welschen Schweiz aufgehalten und wußte heutzutage noch einige Phrasen von daher. Ihr Mann hatte einige Zeit in Hohenheim studirt, trug einen Schnurrbart und hatte das alte Bauernhaus auf dem Tannenhof einreisen und neu aufführen lassen; auch kleidete sie sich nach neuem Geschmack, während die Müllerin ihre ehrbare, dunkle Bauerntracht beibehielt.

Aber die Müllerin hatte sich von Anfang an als eine getreue, hilfreiche Freundin mit Rath und That bewiesen. Gutsbesitzer Rau war eine etwas phlegmatische Natur, sehr froh, an dem Müller eine praktische Stütze zu haben und manches von seiner Erfahrung zu profitieren, was er nicht in Hohenheim gelernt hatte. Und schließlich, — sie „mochten einander,“ sie hatten sich im Lauf der Jahre zusammengewöhnt in Freund und Leid.

Es gibt menschliche Verhältnisse zu einander von anscheinend tiefer Bedeutung, denen, den Beteiligten fast unbewußt, die Seele abhanden gekommen ist; es gibt aber auch Freundschaften, die vom Zufall zusammengewürfelt erscheinen, und die allmählig am Herzen festwachsen. Der Müller gab sich gern und offen hin, die Müllerin suchte nichts, aber was ihr durch die Umstände nahe gelegt wurde, aus dem machte sie das Beste, und hielt es fest mit der ganzen Treue ihres Lebens.

Müllers hatten einige Jahre früher als Rau ihren jungen Hausstand gegründet, auf dem Tannenhof wurde aber das erste Tauffest gefeiert, Müllers waren Gevatterleute und der Bube wurde nach seinem Paphen Georg getauft, — Hansjörg, wie eigentlich der Müller hieß, konnte man ihm doch nicht zumuthen.

Nach diesem hatte Frau Rau ein Mägdlein und später noch ein Zwillingspärchen geboren, — nur fürs Grab.

Zwei Jahre nach des kleinen Georgs Geburt kam aber auch der Müllerbursch von der Buschmühle, stattdlich angethan, auf den Tannenhof herüber, um zur Taufe zu laden; es war ein kleinwüziges Mägdlein drüben angekommen.

Die Mädchen thun viel besser, sich etwas später einzufinden, sie werden dann viel mehr geschätzt, als wenn es gleich zu Anfang heißt „nur ein Mädchen.“ Auch der Müller ließ sich nicht nehmen, ein Tauffest anzustellen, wie die Gegend noch keines gesehen hatte. Während der Taufzug zur Kirche wallte, krachten so gewaltige Schüsse, daß die Nerven des Kindes für sein ganzes Leben abgehärtet werden konnten. Mühlknappen und Knechte, alte und neue Kunden, wer da Lust hatte heute in die Mühle zu kommen, wurde in der vorderen Stube so reichlich bewirthe mit Braten und Wein, daß er sein Lebtag an der Erinnerung zehren konnte. Im ganzen Dorfe wurden Kaffeetöpfchen mit großen Stücken Butterkuchen ausgesandt, selbst eine Gesellschaft Korblekter und Kesselflicker hatte sich oben unter dem Kuhbaum gelagert und durch Gesandtschaft sich einen Abfall vom Schmaus erbitten lassen, der auch verabfolgt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

**Räthsel.**

(Dreißigbüblig.)

Die erste Sylbe trinkt man gern.  
Das Ganze aber ist man gern.  
Wenn die erste von den Letzten geboren,  
Dann gehen die Letzten auf immer verloren.  
Als Eltern die Letzten sind sie zu betrachten,  
Wer wollte sie wegen des Kindes nicht achten?  
Das Kindlein erfreuet ja Jedermanns Herz,  
Und milbert oft wunderbar Kummer und Schmerz.

Auflösung des Räthfels in Nr. 12:  
H o h e n l i n d e n .

Schorndorf den 20. Februar 1866.

Getreidegattungen.	Zahl der verkauften Centner.	Mittelpreis pro Centner.	
		fl.	kr.
Kernen . . . . .	72	4	45
Roggen . . . . .	—	—	—
Berste . . . . .	—	—	—

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer.

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

No 6.

Samstag den 20. Januar

1866.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

In Folge hohen Ministerial-Erlasses vom 7. v. M. durch welchen die Oberämter angewiesen worden sind, die Einleitung zu treffen, daß der Dienst der Ortspolizei nur durch hierzu geeignete und tüchtige Persönlichkeiten versehen werde, sieht sich die unterzeichnete Stelle veranlaßt von den Schultheißenämtern und Gemeinderaths-Collegien Berichte einzuverlangen, welche enthalten müssen:

- 1) Namen, Alter, Stand der gegenwärtig angestellten Polizeidiener mit gleichzeitiger Angabe, ob sie früher im Militär gebient haben, im bejahenden Falle unter Anschluß des Abschieds.
- 2) Eine gewissenhafte Aeußerung des Gemeinderaths über Prädikat und Sitten, das Benehmen außer Dienst, so wie die Thätigkeit und Leistungen, welche der betreffende Polizeidiener im Dienst bisher entwickelt und gezeigt hat, wobei zugleich anzuzeigen ist, zu welcher Zeit dessen Anstellung erfolgt ist und wie lange er sein Amt begleitet.
- 3) Ein genaues und vollständiges Vorstrafen-Zeugniß.
- 4) Die Gehaltsverhältnisse und die Beantwortung der Frage ob der Dienst des Amtsdieners mit dem des Polizeidieners verbunden ist, oder nicht.

Der Bericht wird binnen 10 Tagen erwartet.  
Schorndorf, den 15. Januar 1866.

Königl. Oberamt.  
Z a i s.

In nachbenannten Gant-Sachen werden die Schulden-Liquidationen und die geselllich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigte anzufragen vorgeladen werden, um entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor, oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihrer Forderungen durch schriftlichen Recept, in dem einen, wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorrangrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten ersichtlich sind, in den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände, und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern kauft die gesellliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagsfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagsfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntem Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Ausschreibende Stelle.	Datum der ämtl. Bekanntmachung.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagsfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheids.	Bemerkungen.
Oberamts-Gericht Schorndorf.	Den 15. Januar 1866.	Rathhaus zu Unterurbach.	Johann Philipp Bareiß, Bürger in Schornbach, Besitzer der Reumühle in Unterurbach.	Dienstag den 20. Februar d. J. Vormittags 9 Uhr	Am Schluß der Liquidation.	

**Forstamt Schorndorf.**

Revier H o h e n g e h r e n .

**Stockholz-Verkauf.**

1) Donnerstag den 25. I. M. in den Waldheilen Martinswalden und

Sandpeter 1. 200 Klafter unaufbereitetes Stockholz im Boden. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf der Straße vom Goldboden nach Hohengehren beim fogen. Herenplatz.

2) Freitag den 26. I. M. in den Waldheilen Jungesölz und Dachsbau: 53 1/2 Klafter unaufbereitetes Stockholz im Boden. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf der Straße von Balkmannsweiler nach Plochingen beim fogenannten

Weissen Stein. 3) Samstag den 27. 1. M. in den Waldtheilen Bahnholz bei Hohengehren und im Schelmengehren: 97 Klafter unauferichtetes Stockholz im Boden. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Bahnholz oben am Feld nächst Hohengehren.

Schorndorf den 18. Januar 1866. Königl. Forstamt. Mieninger.

Forstamt und Revier Lorch. Nutz- und Brenn-Holz-Verkauf.



An nachbenannten Tagen d. Monats Januar werden in den Staatswaldungen Sieber und Kohlbronnen öffent-

lich versteigert:

1) am Dienstag den 30. Tannen: Sägholz 16 - 64' Länge, 9 - 19" Durhm., 111 Stämme, Langholz 35 bis 90' Länge, 4 - 14" Ablatz, 566 Stämme;

2) am Mittwoch den 31: Birken-Stangen 11 - 15' Länge, 25 Stück, Nadelholz: Scheiter 2 Klafter, Prügel 33 Klafter, Anbruchholz 23 1/2 Klafter, Koppel-Rinde 8 3/4 Klafter, unauferichtetes Reisach geschätzt zu 1,514 Wellen.

Zusammenkunft je früh 9 Uhr auf der Brucker Sägmühle der Verkauf bei ungünstiger Witterung auf dem Wacht-haus. Zum Vorzeigen des Holzes finden die Kaufstiebhaber an beiden Tagen von früh 8 Uhr an das Forstpersonal in den genannten Schlägen bereit.

Lorch den 18. Januar 1866.

Königl. Forstamt. Dietlen.

Miedelsbach. Gerichtsbezirks-Schorndorf. Gläubiger-Aufruf.

Die unterzeichneten Stellen sind mit dem Versuch der außergerichtlichen Erledigung der Schuldenfrage des am 5. November v. J. verstorbenen Johannes Schaal, Delmüllers Sohn, gewesenem Tagelöhners, früheren Farrenhalters dahier beauftragt.

Die unbekanntenen Gläubiger des r. Schaal werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche binnen der Frist von 15 Tagen anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie sich selbst zuzuschreiben hätten, wenn sie bei dem bevorstehenden Schuld-

verfahren unberücksichtigt bleiben würden. Den 17. Januar 1866. R. Gerichts-Notariat Schorndorf. Clemens.

Gemeinderath Miedelsbach. Für denselben Vorstand Bühner.

Schorndorf.

Da es in neuerer Zeit häufig vorkommt, daß diejenigen Einwohner, welche mit Holzjetteln zum Scheideholzsammeln in den Stadtwaldungen versehen sind, zur Befuhr des gesammelten Holzes kleiner Handwägelchen sich bedienen und mit solchen von der neuen oder alten Göppinger Staige aus in den Wald hinein fahren, was nicht zulässig ist und also nicht geduldet werden kann, so wird solches hiemit bei Strafe verboten.

Den 15. Januar 1866. Stadtschultheißenamt. Palm.

Das in der Verlassenschaftsmasse der Ehefrau des

Carl Dreßler, Schreiners hier, vorhandene Wohnhaus und zwar: die Hälfte an Nr. 150, einem 3stöckigen Wohnhaus in der Kirchgasse, Anschlag 400 fl., kommt auf den Antrag deren Erben am nächsten Montag den 22. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf hiesigem Rathhaus im öffentl. Aufstreich zum Verkauf.

Den 18. Januar 1866.

Waldfengericht. Vorstand: Stadtschultheiß Palm.

Steinenberg.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd auf Steinenberger und Steinbrucker Markung - einen Jagddistrikt von 2,400 Morgen umfassend - wird am Dienstag den 23. d. M., Morgens 10 Uhr, auf weitere 3 Jahre auf hiesigem Rath-hause verpachtet werden.

Den 17. Januar 1866.

Schultheißenamt. Hartmann.

Schorndorf.

Die unterzeichnete Stelle sucht 5 Wagen Strohdung zu kaufen.

Hospitalpflege. Lang.

Gegen gesetzliche Sicherheit liegen bei der Armen-Kassenpflege 1000 fl. zum Ausleihen parat.

Krauß.

Schorndorf.

Diejenigen, welche bis jetzt ihre Zehenden pro Martini 1865 noch nicht bezahlt haben, werden noch einmal erinnert,

ihre Schuldigkeit innerhalb 10 Tagen zu entrichten, widrigenfalls sie das unangenehme sich selbst zuzuschreiben haben. Bot, Zehent-Kassier.

Nächsten Montag Nachmittags 2 Uhr wird der Pfösch auf 7 Nächte im öffentl. Aufstreich auf dem Rathhaus verkauft. Stadtpflege.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Weil es mir bei meiner gerade nicht unerwartet jedoch schnellen Versetzung nach Ellwangen nicht möglich war, von allen meinen Freunden und Bekannten namentlich von den Aeltern des Bezirkes mich persönlich zu verabschieden, so erlaube ich mir auf diesem Wege Allen ein herzlichliches Lebewohl mit dem Beifügen zu wünschen, daß Sie mich in freundlichem Andenken behalten möchten, was auch ich stets thun werde.

Löffler, Steuervachtmeister.

Luchmayer Baumann hat 50 Simri Kartoffeln zu verkaufen.

Heute Abend bei Hütter.

Mittwoch den 24. Januar auf dem Engelberg.

Jeden Mittwoch und Samstag Berliner Pfannentuchen bei Carl Schmid am Bahnhof.

Einen gebrauchten praktischen Schreibpult kauft w r? sagt die Redaktion.

Ein freundliches Logis hat sogleich zu vermietzen

G. F. Schmid Neue Straße.

Ein gutes Land pachtet G. F. Schmid Neue Straße.

Eine freundliche Wohnung von 5 Zimmern hat bis Georgi zu vermietzen Zingieser Weils Wittwe.

570 fl. hat im Austrag auszuleihen Hospitalpfleger Lang.

Schorndorf.

Von heute an schenkt guten Wein die Maas 24 fr.

Klingler zum Adler.

Göppingen.

Wechsel und Gelder nach Amerika

in jeder beliebigen Summe, in Gold oder Silber zahlbar, besorgen wir durch unser New-Yorker Geschäft prompt und billig, worauf wir namentlich Pfleger, Auswanderer u. s. w. aufmerksam machen.

D. Rosenthal & Cie.

Göppingen.

Corsettweber,

sowohl gelernte, als auch solche, welche das Corsettweben erst erlernen wollen, finden bei uns hier oder auch in unseren Webereien in Schorndorf und Kirchheim u. Teck zu den höchsten Arbeitslöhnen dauernde Beschäftigung.

D. Rosenthal & Cie.

Unterzeichnete hat folgende entbehrliche Gegenstände zu verkaufen: 1 Handwä-gel, 1 Gillensaß, eine große Leiter mit 20 Sprossen, 1 eichenen Diel 18' lang, 1 Stück Bödseite 13' lang, 14 Stück Bretter, 3 Stück Rahmenschenkel, 8 Stück lange und 5 Stück kurze Latten, 4 Stück alte Thüren und mehrere Verschlüge, welches nächsten Dienstag, Nachmittags 2 Uhr im öffentlichen Aufstreich verkauft werden wird, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Friederike Sauer.

Carl Dengler, Schreiner, hat aus Auftrag einen Kasten zu verkaufen.

Einen Wagen voll Angerssen hat zu verkaufen

Kübler Dehlinger.

Eine Schlafstelle sucht

Fr. Busch.

Einen Koffer sucht zu kaufen

der Obige.

Einige Wagen Dung hat zu verkaufen Julius Schmid, Metzger.

Schorndorf.

Pflegschaftsgeld, 250 fl. sogleich 300 fl. bis 1. Februar, welches Geld lange stehen bleiben kann, hat gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat

Schmid, Weber.

4000 fl. werden gegen dreifache Versicherung aufzunehm gesucht.

Näheres ist bei der Redaktion zu erfragen.

Alt Heinrich Eug ist gesonnen, 3 B. Alder im grauen Weg, neben Johannes Raible und Friedrich Klingenslein zu verkaufen. Die Liebhaber können täglich mit ihm einen Kauf abschließen.

Waldhausen, Eisenbahn-Station.

Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung.



Meinen auswärtigen Freunden und Gönnern zeige ich

hiefigem Orte die Concession zum Betriebe einer Wirtschaft erlangt habe, welche ich bis nächsten Samstag den 20. Jan. eröffnen werde mit einer Mehlsuppe. Zudem ich mich nun sowohl einem hiesigen als auswärtigen verehrlichen Publicum angelegentlich empfehle, so werde ich allem aufbieten, meine werthen Gäste sowohl mit kalten und warmen Speisen, als auch mit stets nur reinen Weinen und ausgezeichnetem Bier zu bedienen und sichere prompte und billige Bedienung zu.

Waldhausen den 17. Jan. 1866.

Gottlob Schniepp, Bäcker in der Bahnhof-Straße.

Es ging auf dem Wege von Schorndorf nach Schornbach und Buhlbronn dem Gottlieb Wüst von Steinbach, Oberamts Weibheim, ein Patent verloren. Der Finder wolle es bei der Redaktion dieses Blattes abgeben.

Miedelsbach.

Wegen Wegzug verkauft ein Keltergeschirr, ungefähr 5 Eimer haltend bereits noch neu, mit Treitzuber

Johs. Greiner.

Oberurbach.

Unterzeichneter hat einen 1 Jahr alten Farren, gelbroth, Simmenthaler, einfarbig, zu verkaufen

Metzger Eisenmann.

Winterbach.



Unterzeichneter hat eine leichten zweispännigen Wagen mit eisernen Achsen wenig gebraucht und einen größeren Wagen mit Holzachsen, auch einen Strohsuhl zu verkaufen.

Georg Klopfer.

Streich.

Empfehlung.

Ich Unterzeichneter mache hiemit die Anzeige, daß ich als Uhrenmacher aufgetreten bin und bin stets bereit Schwarzwälder Uhren zu machen und bemerke, daß ich bei den Leuten im Hause die Uhren selbst mache.

Georg Krauter,

Uhrenputzer, Dreher und Mausfänger.

Grunbach.

Bei Unterzeichnetem liegen mehrere hundert Gulden Pfleggeld zu 4 1/2 Prozent gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Schreiner Mater.

Ueber die von dem Herrn Bonbons-Fabrikanten Franz Stollwerk in Köln am Rhein bereiteten Brust-Bonbons habe ich mich nach eingehender genauer Prüfung, sowie Wahrnehmung der Wirkung an Patienten nur in empfehlenswerther Weise auszusprechen.

Die Säfte von sehr zweckmäßig gewählten Pflanzenstoffen in Verbindung mit raffinirtem Zucker, üben bei Brust- und Halsbeschwerden, als: Rauheit im Halse, Heiserkeit, trockenem Reizhusten zc. eine wesentliche Linderung aus und erleichtern die Expectoration bedeutend.

Sie können von Personen, die sonst Süßigkeiten schlecht verdauen können, leicht genossen werden, so wie sie auch aufgelöst in warmer Milch oder Thee sich gegen Keuchhusten bei Kindern sehr nützlich erweisen.

Lyon, im November 1862.

Dr. Lenaurt.

Unsere Zeit, welche durchweg nach dem Praktischen hindrängt, emancipirt uns auch mit Recht von dem Vorurtheile, daß nur von denjenigen Mitteln, welche auf wissenschaftlichem Wege bereitet sind, Heilung zu erwarten sei. Ich litt längere Zeit an einer äußerst unangenehmen Heiserkeit und konnte mich davon auf keine Weise befreien, bis ich es mit den Brust-Caramellen des Herrn Franz Stollwerk in Köln versuchte und zu meiner großen Freude bald wieder her-

gestellt wurde. Ich darf somit diese Caramellen aus eigener Erfahrung Jedem empfehlen, der an Brust- und Halsbeschwerden leidet.

Münster, 5. Janr. 1846.

Ehr. Löber.

Schorndorf.

Der Herr Einsender des mit 3. unterzeichneten Artikels in Nr. 5, Seite 19 d. Bl. betreffend die Sig- und Stimmordnung in den Gemeinderaths-Collegien scheint den neueren Normal-Erlass des K. Ministerium des Innern vom 15. Novbr. 1859 nicht zu kennen, welcher von dem K. Oberamt dahier am 4. Jan. 1860, in dem Amtsblatt vom 7. Jan. 1860 Nr. 2, Seite 5 ausgeschrieben wurde und wörtlich lautet, wie folgt:

Schorndorf. Aus Anlaß einer Oberamtsvisitation ist die Frage zur Erörterung gekommen, welches Gemeinderaths-Mitglied als erster Gemeinderath (nach der Sig-Ordnung) in Art. 10 Abs. 1. des Gesetzes vom 6. Juli 1849 (Reg.-Bl. Seite 281) gemeint sei?

Das K. Ministerium des Innern hat sich durch hohen Erlass vom 15. November v. J. mit der Kreisregierung dahin einverstanden erklärt, daß dasjenige Gemeinderaths-Mitglied es sei, welches in der ältesten Wahlserie die meisten Stimmen erhalten habe, wie dies auch von dem K. Geheimen-Rathe in einem Ezezialfalle am 16. Oktbr. 1854 ausgesprochen worden seye. Die Gemeindebehörden werden hievon in Kenntniß gesetzt.

Den 4. Januar 1860.

K. Oberamt. Strölin

Dies zur Berichtigung und Begegnung von irrigen Ansichten. P.

Verschiedenes.

London, 17. Nov. Der nach Melbourne fahrende Dampfer „Lontou“, welcher am 6. Januar von Plymouth ausgelaufen war, ist am 11. d. M. mit 270 Passagieren und dem Capitän des Schiffes untergegangen; nur 19 Personen retteten sich in Booten, welche von dem italienischen Schiffe Marianopol aufgenommen und nach Plymouth zurückgebracht wurden.

Paris, 16. Jan. Der Moniteur läßt sich heute aus Madrid den 13. Januar schreiben, daß der Militärstand als völlig beendigt angesehen werden kann. „Die Rebellen sind entmuthigt, zersprengt, von Erschöpfung und Hunger geplagt, und suchen, auf vollem Rückzuge, jenseits der portugiesischen Grenze eine Zufluchtsstätte zu gewinnen.“ Die Generäle Zavala und Schague sind noch immer hinter ihnen her und lassen sie nicht zur Ruhe kommen. — Wein hat, da alle Tajoströme besetzt sind, keine andere Wahl mehr, als entweder durch die Furt von Mancort zu gehen, und den mobilen Colonnen, sowie den Streikräften aus Plasencia, Gorta, Alcantara zc. in die Hände zu fallen, oder auf dem linken Ufer zu bleiben, wo ihn die in Logrosan, Truxillo, Cáceres zc. stehenden Truppen den nach Portugal führenden Paß San-Vincente verlegen. Die Ueberbleibsel der nach portu-

giesischen Provinzen Beira und Tras os Montes gestückelten Garnison von Avila sind in Coimbra internirt und ihre Waffen von den portugiesischen Truppen den spanischen Behörden ausgeliefert worden. (N. 3.)

Der Patrie gehen Nachrichten aus Madrid zu, denen zufolge es jetzt außer allem Zweifel ist, daß die Verschwörung Prim's vollständig gescheitert ist. Von 900 Soldaten, welche das Corps bildeten, an dessen Spitze er sich stellte, sollen bereits 560 ihre Unterwerfung erklärt haben. Die drei Regimenter, die sich empört haben, werden aufgelöst um später neu gebildet zu werden. Man meint, die Soldaten würden sämmtlich begnadigt und nur die Offiziere würden vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Diese Offiziere sind drei an der Zahl, während vierundzwanzig Offiziere treu geblieben sind; diese letzteren sind alle sämmtlich belohnt worden. — Das ganze Insurgentencorps ist umzingelt. Die Soldaten des Regiments von Almazan, die sich ergeben haben, melden, daß Prim am 11. Abends denen die ihn bis dahin begleitet hätten, erklärt hätte, es sei fortan keine Hoffnung zum Siege vorhanden und er rathe ihnen, sich zu unterwerfen. Was ihn selbst betreffe, so werde er sich schon der Verfolgung seines Feindes zu entziehen wissen. Man versichert, er habe sich am 12. mit fünf seiner treuesten Anhänger als Bauer verkleidet, um so leichter die Gränze von Portugal zu erreichen.

Hans Rundermann.

Ein Sittenbild aus dem Anfange des siebzehnten Jahrhunderts, nach Familientraditionen.

Zweites Kapitel.

(Fortsetzung.)

Hans, dessen ursprüngliche Absicht war, weiter hinein in die Schweiz oder in's Oesterreichische seine Wanderschaft auszudehnen, verstage für jetzt die Erweiterung seiner geographischen Kenntnisse, beschloß, sie in einer späteren Zeit wieder aufzunehmen, und nahm in Lindau Arbeit bei einem Meister in „der Grube“, ein Entschluß, von dessen Vortreflichkeit ihn einestheils die Rednergabe eines aus Waiblingen, unweit Schorndorf gebürtigen Nebengesellen, andertheils aber der für Lindau gewiß höchst ehrenvolle Umstand überzeugte, daß es ihm in der Inselstadt ausnehmend wohl behagte. So arbeitete er also rüstig die Woche hindurch, Sonnabends aber und Sonntags ging er mit seinen Handwerksgenossen nach nahe gelegenen, noch zum Gebiete der Stadt gehörigen Dörfern und Weilern, wie Schach, Rickenberg, Schönau und den beiden Reitenau, auch Schachen und Alewind gaben Zielpunkte angenehmer Gänge, und das Schiffahren machte dem hieran nicht gewöhnten Unterkänder viel Spaß.

Der Wein, das Leben überhaupt, war gut und billig, die Leute freundlich, und von allen

Fremden war namentlich damals der Württemberger gut behandelt, da die Stadt Lindau als evangelischer Reichsstand ihre natürliche Anlehnung an dem mächtigsten lutherischen Fürsten in Schwaben, dem Herzog Johann Friedrich von Württemberg, erblickte. Der Meister Hansens war ein Biedermann, das Geschäft ging gut und lohnte die Mühe, in Summa: zu einem eigentlichen Wohlbefinden mangelte Hans nach seiner Ansicht gar nichts. „Doch mit des Geschicks Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten,“ so sang nicht ganz 200 Jahre später der große Landsmann unseres Helten, und an seinem bis jetzt ungetrübten Horizonte stieg eine Wolke auf, die, Anfangs klein und unscheinbar, bald zu einem recht respectabeln Gewitter anwachsen sollte.

Die Monate Mai und Juni waren verstrichen; eine heiße, überheiße Julisonne brütete über der Gegend. Kein Wind regte sich und die Schiffe lagen träg auf dem spiegelglatten See, der die sengenden Sonnenstrahlen bligend zurückwarf. Kein Hauch erhob sich, um die schlaffen Segel zu füllen, keine Hand unternahm es, in dieser Glühbige die Ruder zu bewegen. Nur in der Stadt, in den engen Gäßchen, deren gegenüberstehende Häuser nach jener alten Bauart mit den oberen Stockwerken fast zusammenstoßen, und der Sonne den Eintritt in die Straße wehren, konnte man es noch einigermaßen erträglich finden. Bei offenen Fenstern und in Hemdärmeln arbeitete der Meister Hansens und seine Gesellen in der Werkstätte, draußen auf den Straßen, unter den Hausthüren und Thorbögen, saßen Frauen und Kinder mit ihrer Arbeit und ihren Spielen. Hämmern und Klopfen, Hobeln und Sägen, Gesang und helles Lachen klang lustig von überall her. Blöglisch erhob sich in der Ferne banges Geschrei, das sich nahe und immer näher wälzte. Einzelne Schüsse und der Ruf: Schlagt ihn todt, Hilfe! wurden unterschieden. Athemlos und angsterfüllt laufchten die Weiber, und die Männer sahen nach den Waffen, die in so schweren Zeitkäufen nie weit abseits seyn durften.

(Fortsetzung folgt.)

Fruchtpreise.

Schorndorf den 16. Januar 1866.

Table with 3 columns: Getreidegattungen, Maß der verkauften Centner, Mittelpreis pro Centner. Rows include Kernen, Roggen, Gerste.

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 7.

Dienstag den 23. Januar

1866.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf. Revier Thomashardt.

Holz-Verkauf.

Dienstag und Mittwoch den 30. und 31. I. M. im Staatswald Steighau, bei Büchenbronn: 11 Buchenstämme, 1 Nadelholzstamm, 30 buchene Wagnerstangen, 37 Klasten röhrene, 141 Klasten buchene, 30 Klasten birken Scheiter und Prügel, 7275 Reisch-Bellen. Das Stammholz und die Scheiter werden am ersten Tage zuerst verkauft. Zusammenkunft je Morgen 9 Uhr im Schlag auf dem Weg von Büchenbronn nach Baiereck.

Schorndorf den 20. Januar 1866.

Königl. Forstamt. Mieninger.

Forstamt Schorndorf. Revier Oberurbach.

Holz-Verkauf.

Montag den 29. I. M. im Staatswald Neugreth bei Felschalden und Eibenhof: 7 Buchenstämme, 4 tannene Sägböcke, 36 Klasten buchene, 14 Klasten tannene Scheiter und Prügel, 2475 Reisch-Bellen. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag.

Schorndorf den 20. Januar 1866.

Königl. Forstamt. Mieninger.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß seit dem 20. d. M. das hiesige, Ungelds-Commissariat aufgelöst ist, und daß sich nunmehr Jedermann, der in dienstlichen Beziehungen zu dem Ungelds-Commissariat Cannstadt zu wenden hat.

Schorndorf. Nachdem die Umlage der Staatssteuer

erfolgt ist und bereits 6 Monate des gegenwärtigen Etatsjahrs 1865-66 verfallen sind, wird die Staatseinnahmehere vom morgenden Dienstag an einen Staatssteuerzuzug auf dem Rathhause dahier von Morgens 8 Uhr an vornehmen um die verfallene Hälfte der Jahres-Schuldigkeit zum Einzug bringen, weshalb die Steuerpflichtigen angefordert werden, solche um so gewisser einzuzahlen, als sonst die säumigen Debiten speciell hiezu angefordert und am Ende mittelfst Personal-Exekution zur Zahlung veranlaßt werden müßten, was die unterzeichnete Stelle gerne vermieden wissen möchte.

Den 22. Januar 1866.

Statthalterbeisam. Palm.

Waldbausen.

Liegenschafts-Verkauf.



Am 25. d. M. Morgens 9 Uhr werden die Erben des Friedrich Schniepp von

Rattenharz auf dem hiesigen Rathhause im Aufstreich verkaufen:

ein Wohnhaus mit Scheuer, Wasch- und Brennhaus, 6 7/8 Morgen Acker, 4 " Wiesen und 4 1/3 " Nadelwald. Hiezu ladet ein Schultheiß Schuhmann.

Gegen gesetzliche Sicherheit liegen bei der Armen-Kassenpflege 1000 fl. zum Ausleihen parat.

Krauß.

Privat-Anzeigen.

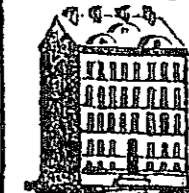
Schorndorf. Nächsten Mittwoch den 24. Januar, sagt

Mittags 2 Uhr wird die Jahres-Versammlung des Frauenvereins auf dem Rathhause gehalten werden.

Dekan Baur.

D.-G. Waldhorn.

Haus-Verkauf.



Heinrich Ries, Weingärtner verkauft sein Wohnhaus mit 2 Wohnungen, Scheuer, Einfahrt, Keller und Hofraum in der Neuen Straße, und kann dasselbe täglich eingesehen werden.



400 fl. Pflegschaftsgeld liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei Gottlieb Haaber.

Von heute an kostet 8 Pfund weißes Brod 26 kr. 8 Pfund schwarzes Brod 24 kr. Straub, Bäcker.

Zu kaufen werden gesucht einige 100 Geyplatten von W. Maier, Zeugschmied.



Es wird auf Lichtmeß ein Dienstmädchen gesucht. Näheres sagt die Redaktion.

Alt Heinrich Luz ist gesonnen, 3 W. Acker im grafsigen Weg, neben Johannes Rahlke und Friedrich Klingenstein zu verkaufen. Die Liebhaber können täglich mit ihm einen Kauf abschließen.

1 1/2 Viertel Baumgut im hinteren Sonnenberg hat zu verpachten, wozu die Redaktion.